

A close-up photograph of a book cover. The word "LIEBE" is printed in large, white, block letters on a red background. The book is part of a collection, with other books visible in the background, some with blue spines. The image is slightly blurred, focusing on the word "LIEBE".

LIEBE

# Kunst auf allen Seiten

Der Verlag für moderne Kunst ist weltweit erfolgreich

Gute Bücher haben Spannungsbögen, gute Verlagswochen auch. In der Königstraße 73 tut sich das spannende Kapitel gewöhnlich einmal die Woche gegen Abend auf. Und zwar dann, wenn Geschäftsführer Karl Gerhard Schmidt und Verlagsleiterin Martina Buder länger bleiben, sich gemeinsam vor den Computer setzen und die jüngsten Anfragen zum Büchermachen diskutieren.



Dass es kein Kinderspiel ist, fundierte moderne Kunst von oberflächlichem Schabernack zu unterscheiden, räumt Schmidt ein. Nicht, ohne über den Ausleseprozess zu resümieren: „Diese Stunden sind für mich die schönste Zeit.“ Es sind die Worte eines wachen, herzlichen 77-Jährigen, der seinerzeit als Bankier alter Schule im besten Sinne des Wortes die Spreu vom Weizen zu trennen gelernt hat. Mit etwa fünf Anfragen pro Woche setzen sich die beiden Weichensteller des klar umrissenen Verlagsprogramms für zeitgenössische Kunst auseinander. Erfolge wie Titel über den Pop-Art-Künstler Keith Haring oder William S. Burroughs, den wilden Kunst-Poeten der Beat Generation, mussten die Feuertaufer in den Büroräumen ebenso bestehen wie gewichtige Bände zum Jubiläumsjahr der Kunstakademie. „Der nackte Mann“ kam – als Katalogprojekt für das Linzer Lentos Museum – ebenso durchs kritische Auswahlverfahren wie ein Begleitband für den „Film der Antworten“ mit Klosterschwestern aus Mariendonk. Jährlich rund 100 ganz besondere Bücher sind in den letzten drei Jahren so entstanden.

Dabei stand für Karl Gerhard Schmidt nach dem Niedergang seiner traditionsreichen Privatbank im Zuge der „New Economy“ 2001 vieles auf der Kippe. Die Bank war vor allem in Oberfranken und Ostbayern verwurzelt, wo sie sich kleinen und mittelständischen Unternehmern verpflichtet sah. „Ich war ja ein eher altmodischer Bankier, der sich als Berater von Unternehmer zu Unternehmer sah“, stellt er fest. „So viel anders ist der Umgang mit Künstlern auch nicht.“ Gleichwohl gebe es Unterschiede: „Künstler sind sensibler als andere Menschen. Sie loten die Existenz aus.“

Jedenfalls hat Schmidt es sich vor zehn Jahren wohl überlegt, den eher für die Nische und den Liebhaber arbeitenden Kunstverlag auszubauen. Schlussendlich blieb er dem „völlig verrückten Wagnis“ – wie er seine Verlagsgründung vor 38 Jahren im Nachhinein bezeichnet – treu. Eigenen Angaben zufolge nimmt Schmidt, der selbst kein Gehalt bezieht, auch kein Geld aus dem Verlag, sondern nutzt es, um dessen Weiterbestehen zu stärken.

Geschäftsführer Karl Gerhard Schmidt und Verlagsleiterin Martina Buder sind die Weichensteller des Unternehmens.

Mit vergleichsweise geringen Auflagen zwischen 500 und 5 000 Exemplaren ging 2011 der Umsatz in Richtung einer Million Euro. Schmidt zufolge besteht aktuell Anlass zur Hoffnung einer weiteren Umsatzsteigerung im Jahr 2012. Auf die Frage, welche Durststrecken es in all den Jahren zu bestehen galt, antwortet er lächelnd: „Die Dauerdurststrecke neigt sich dem Ende zu.“

Das funktioniert, weil sich der schlanke Verlag brancheninterne Strukturen zunutze macht und als Lager sowie für den Versand die Leipziger Kommissions- und Großbuchhandelsgesellschaft (LKG) eingebunden hat. So dass nur noch die Herzensangelegenheit, das Büchermachen, in den Nürnberger Verlagsräumen passiert: Fünf Leute sind inklusive Verlags- und Vertriebsleitung, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Geschäftsführung in der Königstraße beschäftigt. Eine weitere agile Projektmanagerin sitzt in Wien – was am großen Auftragsanteil für österreichische Kunsteinrichtungen liegt. 90 Prozent der Publikationen erscheinen zweisprachig: „Der Absatz in den USA nimmt zu. Kunst aus Europa hat in Amerika einen guten Stand“, erklärt Verlagsleiterin Martina Buder. Dass auf die Zusam-

menarbeit mit dem New Yorker Kunstbuchvertrieb Distributed Art Publishers (D.A.P.) gesetzt wird, zahlt sich aus. Vom D.A.P.-Netzwerk profitieren auch große Häuser wie das Museum of Modern Art oder das Guggenheim bei Veröffentlichungen.

Mit all dem konnte in der Anfangszeit keiner rechnen, „trotz der unglaublichen Aufbruchstimmung“ der Künste im Raum Nürnberg Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre, erinnert sich Schmidt. Diese Atmosphäre war ihm zufolge vor allem dem damaligen Kunsthallen-Leiter Dietrich Mahlow zu verdanken. Mahlow rief 1967 zunächst das Institut für moderne Kunst Nürnberg ins Leben. Dieses Informations- und Dokumentationszentrum für zeitgenössische Kunst befindet sich heute im Gebäude des Neuen Museums Nürnberg, dem es auch als Museumsbibliothek dient. Der mit dem Institut verbundene Verlag für moderne Kunst wiederum wurde 1974 von den Instituts-Vorständen Schmidt und Eugen Leipold, einem Zirndorfer Unternehmer, gegründet. Der verlegerische Stapellauf erfolgte im selben Jahr mit der Publikation „Kunst kommt nicht von können“. Das Buch von Hans Jürgen Müller „über den schwierigen Umgang mit zeitgenössi-



Vier aktuelle Bücher aus dem Verlagsprogramm, das mehr als 800 Bände umfasst.



scher Kunst“ war als eine Art Reiseführer durch den Dschungel moderner Kunst für den Verlag programmatisch zu verstehen. Mehr als 800 Monographien, Ausstellungskataloge und Fachschriften sind in 38 Jahren entstanden, von denen derzeit noch rund 500 Titel lieferbar sind.

Aktuell finden sich so unterschiedliche Buchwert-sachen wie Kataloge über das „Auto als Skulptur“, das „Feminine im Wiener Aktionismus“ oder die Malerei der Nürnberger Künstlerin Christina Chirulescu im Angebot. Gemäß dem Anspruch des „Zeitgenössischen“ sollten die Künstler, um die es geht, „möglichst noch am Leben sein“, sagt Buder. Rund drei Monate Zeit kann eine Buchproduktion verschlingen, von denen stets mehrere gleichzeitig zu bewältigen sind. Überwiegend handelt es sich um Auftragsarbeiten.

Improvisationstalent und gute Nerven brauchen die Verlagsmitarbeiter im Umgang mit den Kunstbetriebspersönlichkeiten. „Alle menschlichen Extremcharaktere sind natürlich auch bei den Künstlern vorhanden“, sagen Buder und Schmidt. Was die gemeinsame Begeisterung für die Sache der Künste



Martina Buder behält den Durchblick. Viele der 500 lieferbaren Titel reihen sich in den Regalen der Verlagsräume.

aber nicht zu schmälern scheint, wovon auch zahlreiche Kunstwerke in den 150 Quadratmeter großen Verlagsräumen nahe des Neuen Museums erzählen: Alfonso Hüppi und Toni Burghart, Dan Reeder und Erich Hauser, Annelie Weinstein, Werner Knaupp und nicht zuletzt Tadeusz Kantor sind nur einige von vielen, die hier ihre Visitenkarten abgaben.

Dass der in Hof aufgewachsene Schmidt heute in Neudrossenfeld und damit weiterhin bei Bayreuth lebt, kommt nicht von ungefähr. Sein Vater führte ihn früh an die Musik und den ästhetischen Wagner-Kosmos heran. Schmidt hat bis heute gute Kontakte hinter die Kulissen der Festspiele. Aber auch mit der Nürnberger Kunstszene ist der Mäzen ungebrochen verbunden.

Die Verlagsarbeit ist aufwändig, doch „für mich ist es ein Stück Lebensglück“, bekennt der Oberfranke. „Es hängt vielleicht mit meiner Neugierde zusammen“, vermutet er. „Zeitgenössische Kunst ist ja nicht immer schön. Sie macht Arbeit, verlangt Auseinandersetzung. Sie rührt an und macht betroffen – was aber alles Dinge sind, die das Leben reicher machen.“ ■